



Übung zur Vorlesung
„Einführung in die Methoden der quantitativen Sozialforschung“
Sommersemester 2018

Übungsblatt 4

Geschlossene Fragen

G1. Es gibt unterschiedliche Datentypen und unterschiedliche Erhebungsmodi. Was trifft zu?

- a) Längsschnittdaten lassen sich nur mit Längsschnitterhebungen generieren.
- b) Retrospektiv erhobene Paneldaten sind potentiell durch Erinnerungsfehler der Befragten beeinträchtigt.
- c) Querschnittdaten haben einen höheren Informationsgehalt als Längsschnittdaten.
- d) Ereignisdaten beziehen sich auf historisch einmalige Ereignisse.

G2. 1979 wurde das Scheidungsrecht liberalisiert, was eine geringere Anzahl an Ehescheidungen im Jahr 1978 zur Folge hatte. Hierbei handelt es sich um einen ...

- a) Periodeneffekt.
- b) Kohorteneffekt.
- c) Alterseffekt.
- d) Lebenszykluseffekt.

G3. Was trifft zu?

- a) Das abnehmende Scheidungsrisiko nach ca. 4 Jahren Ehe ist in erster Linie auf einen Periodeneffekt zurückzuführen.
- b) Alters- und Kohorteneffekte lassen sich mit Querschnitts- oder Längsschnittdaten voneinander separieren.
- c) Zumindest bei Abwesenheit von Periodeneffekten ist das APC-Problem mit Längsschnittdaten behebbar.
- d) Wenn Personen im Lebensverlauf konservativere politische Einstellungen entwickeln, handelt es sich um einen Kohorteneffekt.

G4. Eine Klumpenauswahl ...

- a) ist umso genauer, je homogener die Elemente in den Klumpen sind.
- b) ist durch eine zufällige Auswahl von einigen Klumpen aus vielen gekennzeichnet.
- c) ist durch die Aufnahme einer Teilmenge der Elemente jedes ausgewählten Klumpens in die Stichprobe charakterisiert.
- d) wird zuweilen auch geschichtete Stichprobe genannt.

G5. Für Quotenstichproben gilt:

- a) Wenn die vorgegebenen Quoten perfekt erfüllt werden, sind Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit möglich.
- b) Die Wahrscheinlichkeit, in die Stichprobe zu gelangen, ist berechenbar, wenn die Quoten eingehalten wurden.
- c) Wenn die Quoten erfüllt werden, entsprechen Quotenstichproben geschichteten Zufallsstichproben.
- d) In Quotenstichproben gelangen überdurchschnittlich wahrscheinlich Bekannte des Interviewpersonals.

G6. Was trifft zu?

- a) Die Schneeballtechnik erzeugt eine Zufallsauswahl.
- b) Um eine Zufallsauswahl der deutschen Wohnbevölkerung zu erzeugen, müssen Privathaushalte zufällig ausgewählt werden. Welches Haushaltsmitglied befragt wird, ist egal.
- c) Bei Bevölkerungsumfragen mit Zufallsauswahl in Privathaushalten besteht oftmals ein „undercoverage“ der Wohnbevölkerung.
- d) Um innerhalb der Haushalte eine Zufallsauswahl zu erzeugen, wird das Random-Route-Verfahren verwendet.

Offene Fragen

O1. Nennen Sie drei Erhebungsdesigns und unterscheiden Sie diese hinsichtlich der erhobenen Variablen, des Erhebungszeitpunktes und der Stichprobe!

O2. Wodurch zeichnen sich Panel- oder Ereignisdaten im Vergleich zu anderen Zeitreihendaten aus? Erläutern Sie den Unterschied anhand eines Beispiels!

O3. Beschreiben Sie die zwei Hauptgruppen von Stichprobenverfahren!

O4. Was versteht man unter „Selektionsbias“? Nennen Sie ein Beispiel! Was sind mögliche Abhilfen?